

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 86 (1982)
Heft: 3

Rubrik: Aus der Schulstube : Spielfiguren im Unterricht
Autor: Fluri, Hans

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Spielfiguren im Unterricht

Ich möchte im folgenden nicht über die Aufführung von lustigen Kasperstücken schreiben, auch nicht über die Wiedergabe von selbsterfundenen oder durch die Kinder entwickelten Puppentheateraufführungen. Vielmehr denke ich an Figuren, die eine Rolle im aktuellen Schulablauf spielen. Ich meine etwa Puppen, die einen Teil des Alltags von Lehrer und Schülern ausmachen und die Schulatmosphäre verändern helfen.

Eigentlich sind diese Puppen schwer zu beschreiben, denn was ihr *Äusseres* anbelangt, gleichen sie einander kaum. Die einen sind aus Naturmaterial gemacht, andere aus einer Holzkelle, aus einem Joghurtbecher, einer Kartonröhre, aus Styropor oder allerhand Krimskrams. Einige werden als fertige Handspielpuppen gekauft, andere wiederum bestehen praktisch nur aus einem gewöhnlichen Gebrauchsgegenstand, vom Turnschuh über die Teekanne bis zum Regenschirm. Es gibt darunter Stabpuppen, auch Marotten und einzelne Marionetten.

Ein paar Beispiele, die im Rahmen meiner Kurse «Spielendes Lernen» von Lehrerinnen und Lehrern eingespielt wurden, sollen zeigen, welche *Funktionen* eine solche Spielfigur im Schulunterricht beispielsweise übernehmen kann:

- Otteli, der Hase, lässt sich gern von Kindern führen und liest ganz langsam von der Tafel. Er ermuntert so schwächere Schüler, weil er – vom Lehrer geführt – noch mehr Mühe hat als die Schüler.
- Der Polizist gibt Verkehrsunterricht, wird aber auch als «Herr Duden senior» bei der Suche nach Rechtschreibfehlern eingesetzt.
- Der Struwelpeter hilft gerne beim Spielen mit, so etwa bei Merkspielen (Kim-Spielen), bei denen er einen Gegenstand vom Tisch stibitzt, wenn die Kinder die Augen schliessen. Nachher müssen sie aus dem Gedächtnis sagen, was er weggenommen hat.
- Gwaggli ist sehr unordentlich und sagt «tschau Kollege» zu jedem, der selber auch keine Ordnung halten kann.
- Ein Grosi macht die Lehrerin darauf aufmerksam, wenn es der Klasse einmal nicht so gut läuft. Die Lehrerin spricht also via die Figur vor der Klasse zu sich selbst.
- Fritzli kontrolliert Rechnungen und fragt die Klasse die Reihen ab.
- Die Liseli-Spielfigur mit den langen Zöpfen hat wenig Initiative und Selbstvertrauen. Auch schwächere Schüler helfen ihr, und können so den Stoff ganz nebenbei repetieren.
- Eine struppig aussehende Hexe geht – von der Lehrerin geführt – durch die Bankreihen und hilft wie eine gute Fee überall, wo bei den Schülern Not am Manne ist.
- Der Gwunderi will alles ganz genau wissen und vergisst recht rasch. «Er» fragt die Schüler nach diesem und jenem und nimmt

so der Lehrerin sozusagen die Aufgabe des Befragens und Kontrollierens ab.

- Valentino, eine lässige Handspielpuppe mit Schnauz, Zigarette und flotter Krawatte, übertreibt häufig, blufft und nimmt es mit der Wahrheit nicht so genau. Für die Schulkinder ist es ein Spass, ihm beim Flunkern zuzuhören und richtigzustellen, wenn er Unwahrheiten von sich gibt.
- Hoppi, das Eichhörnchen, ist als Figur im Zimmer einer Lehrerin besonders aktiv, wenn es um das Thema Natur und Wald geht. Er steht den Kindern aber auch sonst zur Verfügung.

Jede der Figuren besitzt einen Namen und eine den Kindern vertraute Art zu reagieren. Ihre Charaktereigenschaften sind recht klar und manchmal im Widerspruch zum Aussehen. Ob als alleswissender väterlicher König oder als fehlersuchender Staublappen an der Tafel üben sie auf die Schüler eine eigenartige Faszination aus, weit davon entfernt, den Kindern Angst machen zu wollen. Meine Beobachtungen beim Einsatz von Spielfiguren im Unterricht haben aber überdies gezeigt, dass sich im Umgang damit neben den Schulkindern auch die Lehrerinnen und Lehrer verändern. Sie erleben sich plötzlich durch eine Puppe sprechend als geduldiger, witziger, gemütlicher und nicht selten als umgänglicher als früher. Mancher Lehrkraft fällt so etwa das aktive Zuhören – dem wir auch in unsern Kommunikationskursen «Zäme rede – enand verstaa» grosse Bedeutung beimessen – mit einer Figur in der Hand wesentlich leichter.

Hans Fluri

Eine Literaturliste zum Thema Puppenspiel ist kostenlos erhältlich bei der Kontaktstelle Boutique 2000, 4566 Kriegstetten oder B 2000, Wangenstrasse 13, 8600 Dübendorf.



Unter uns

«Welt hinter Glas» Jugendbuchpreis 1981 für Hedi Wyss

Inhalt in Kurzform

Das Buch der Preisträgerin Hedi Wyss beschreibt Schritte eines jungen Mädchens, die aus der Abhängigkeit von der Familie und vom Freund in eine dem eigenen Denken angemessene Selbständigkeit führen.

Der Buchtitel

Der Buchtitel «Welt hinter Glas» bezieht sich auf die Tatsache, dass die Welt zwar offen vor Trix ausgebreitet liegt, dass diese aber, weil für sie nicht durchschaubar und nicht zu eigen gemacht, ohne Selbstverlust nicht betretbar ist.

Der Weg ins Leben ohne Selbstverlust

Vorläufig schaut Beatrice zu: der Mutter, dem Vater, dem Bruder, die in ihren Augen ihre Rollen in Form von Ritualen spielen; dem Freund, bei dem sie zwar einen «festen Platz auf dem Sozios» hat, der sie aber als Individuum nicht ernst nimmt. Trix vergleicht die lächelnden Familienporträts alter und neuer Fotos mit der Familienwirklichkeit, in der sie sich gereizt und unbehaglich fühlt, obwohl ihr äusserlich nichts fehlt.